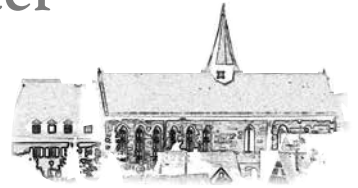




Heimatgeschichtliche Blätter der Gemeinde Michelfeld



von Manfred Wolf

Nr. 81

24. Jahrgang

Dezember 2017

Umwelt

Hochwasserschutz im Biberstal

vor 40 Jahren wurde das Hochwasserrückhaltebecken (HRB) in Gnadental geflutet

Eigentlich heißt der Gnadentaler Stausee ja Hochwasserrückhaltebecken, obwohl ihn im normalen Sprachgebrauch niemand so nennt. Doch diese offizielle Bezeichnung weist auf den eigentlichen Zweck des Gewässers im Norden der Gemeinde Michelfeld hin. Neben der Erholungsfunktion dient der Stausee, der von 1974 bis 1976 gebaut und 1977 geflutet wurde, vor allem als Hochwasserrückhaltung. Schon Mitte der 1950er Jahre gab es erste Überlegungen, wie die unter den häufigen Hochwassern besonders betroffenen Gemeinden Fichtenberg und Oberrot, geschützt werden können. Nach entsprechenden Untersuchungen und Planungen durch das damalige Regierungspräsidium Nordwürttemberg und das Wasserwirtschaftsamt Schorndorf wurde der Wasserverband Fichtenberger Rot am 16. Juli 1965 von vier Landkreisen (Schwäbisch Hall, Heilbronn, Hohenlohekreis, Rems-Murr-Kreis) und 27 Gemeinden gegründet. Durch die Gemeindereform hat sich die Zahl der Gemeinden inzwischen auf 13 reduziert. Die Gemeinde Michelfeld ist Mitglied des Verbands.

Nach seiner Satzung hat der Verband die Aufgabe, den Wasserabfluss der Fichtenberger Rot und der Bibers durch Hochwasserrückhaltung zu regeln. Dieses Verbandsziel sollte ursprünglich durch den Bau von 15 Hochwasserrückhaltebecken (HRB) mit einem Stauvolumen von 16 Millionen cbm erreicht werden.

Die geplanten HRB sollten nicht nur die Ortslagen und die freien Talauen vor Überflutung schützen, ihnen wurden darüber hinaus eine überörtliche Schutzfunktion für das Gebiet des mittleren Kochers zugesprochen. Wegen dieser Funktion wurden die Baukosten für die Hochwasserschutzanlagen vom Land Baden-Württemberg mit einer Zuschussquote von 90 % gefördert. Die restlichen 10 % brachten die Verbandsmitglieder auf.

Neben seiner eigentlichen Schutzfunktion sollte der Stausee nach übereinstimmenden

Entschlüssen aller Beteiligten und des Verbandes ruhigen Erholungsformen wie beispielsweise dem Wandern, Angeln und der Naturerholung vorbehalten bleiben. Als Lebensraum für Tier- und Pflanzengesellschaften wurde eine Insel im Dauerstauraum angelegt. Das Baden ist auch deshalb heute noch verboten.

Im Rahmen der Tätigkeit des Verbands sind die HRB Diebach bei Fichtenberg (1973) und Gnadental (1974-1976) gebaut worden. Außerdem wurden entlang der Fichtenberger Rot örtliche Hochwasserschutzmaßnahmen in Fichtenberg, Oberrot und Hausen sowie an der Bibers in Westheim durchgeführt. Für diese Investitionsmaßnahmen hat der Wasserverband ca. sieben Millionen Euro ausgegeben.



Technische Daten bei Inbetriebnahme:

Einzugsgebiet:	12,1 km²
Stauraum:	1.670.000 m³
Dauerstaufläche:	7 ha
Maximale Staufläche:	26 ha
Dammhöhe:	19 m

Staubecken:	
Größte Länge	1.250 m
Größte Tiefe	16,25 m

Dauerstau Tiefe:	6,75m
Dauerstau Länge:	550 m

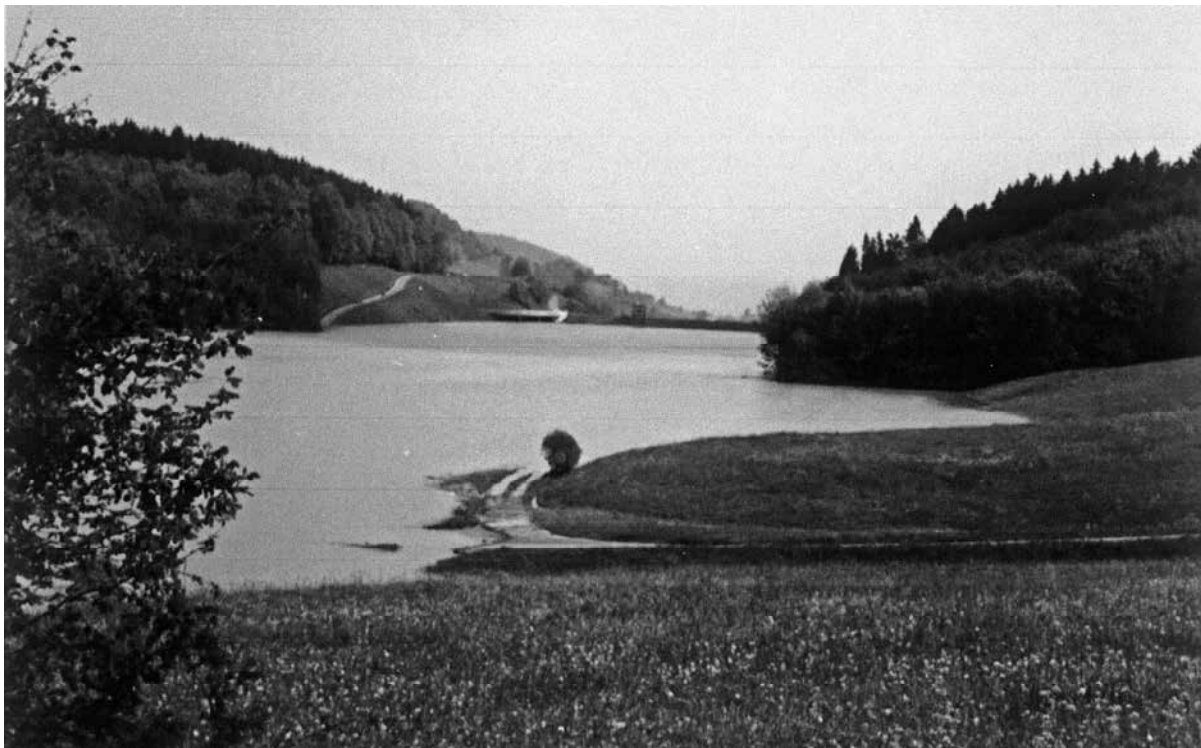
Planung und Bauleitung:
Wasserwirtschaftsamt Schwäbisch Hall

**Bauausführung Erddamm, Dauerstau
 und Nebenanlagen:**
Wolff & Müller, Künzelsau
Gesamtkosten 5,3 Millionen DM

Eigentümer:
Wasserverband Fichtenberger Rot

**Zweck: Hochwasserrückhaltung,
 Erholung**

Stausee Gnadental mit Dauerstau



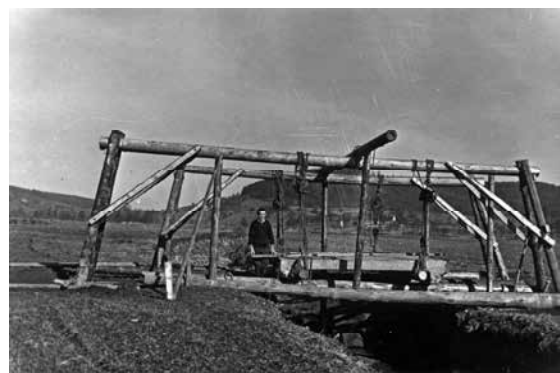
Einstau beim Hochwasser 1978: Blick vom Stauende zum Damm

In den 1950er Jahren hatte so manche Überschwemmung das Hochwasser der Bibers bis in das Gasthaus „Adler“ gespült. Im Gelbach waren besonders die Anwohner und die Schreinereien Wieland und Sammet betroffen. Wiederholt musste die Feuerwehr Keller auspumpen. Um dem Hochwasserstau vorzubeugen war an der Gemarkungsgrenze beim Lindachshof eine Bachbettverbreiterung vorgesehen. Auch die Michelfelder Mühle der Familie Lang wurde unter dem Hochwasserdruck in Mitleidenschaft gezogen.

In einer gemeinsamen Sitzung 1964 haben die Gemeinderäte von Michelfeld und Gnadental zu dem Projekt des Rückhaltebeckens in Gnadental Stellung bezogen.



Nachdem vor allem die Gemeinde Michelfeld vor 1964 dank Uferregulierungen der Bibers nicht mehr oft unter Hochwasser zu leiden hatte, wollte man die Entscheidung über den Bau in erster Linie den vom Hochwasser betroffenen Gemeinden Bibersfeld, Rieden und Westheim überlassen. Als sich die Mehrheit der Bibersgemeinden für den Bau entschieden hatte, stand die Zustimmung der damals noch selbständigen Gemeinden Michelfeld und Gnadental nichts mehr im Wege. Wegen Problemen beim Grunderwerb, Streitereien um Jagdrechte und Einsprüchen von Natur- und Vogelschützern sollten noch zehn Jahre ins Land gehen, bis mit dem Bau begonnen wurde.



1955: In der Nähe der Michelfelder Mühle waren durch Hochwasser große Gumpen (Gewässermulden) entstanden, die zur Freude der Kinder im Sommer zum Baden genutzt wurden. Mit Arbeiten am Bachbett konnte dem Hochwasser Einhalt geboten werden. Dabei wurden Pferde und schweres Gerät eingesetzt. Eine Brücke über die Bibers wurde errichtet, die heute noch steht.

Die Zeit hatte am Gnadentaler Stausee seine Spuren hinterlassen. Im Schieberhaus wurden Korrosionen festgestellt, Betonteile waren porös und am Grund sammelte sich der Schlamm; eine Sanierung ließ sich nicht vermeiden. Auf der Verbandsversammlung am 15. Februar 2006 in Fichtenberg wurde beschlossen, den See abzulassen.

Mitte September 2006 war es soweit: der Wasserverband Fichtenberger Rot begann den Stausee Gnadental abzulassen. Innerhalb von zwei Wochen wurden 184 000 Kubikmeter Wasser über die Bibers in den Kocher geleitet. In der verbliebenen Restmenge Wasser tummelten sich etwa 100 Zentner Weißfische (vor allem Karpfen), Forellen, Hechte und Zander.

Mit Hilfe von Berufsfischern begann der Angelsportverein Gnadental, der das Gewässer gepachtet hat, Anfang Oktober 2006 den See abzufischen. Viele der damals 85 Mitglieder des Vereins halfen beim Fischumzug mit. Die Fische fanden ein neues Zuhause im Neumühlsee und in Gewässern anderer Angelvereine im Bayerischen. Kleinere Fische wurden im Kocher ausgesetzt. Der dickste Fisch wog 14 Kilogramm.



Der ausgetrocknete See glich im Sommer 2007 einer Mondlandschaft. Da das Wasser sowieso für die Sanierung der Staumauer abgelassen werden musste, hatte sich der Wasserverband entschieden, den See erstmals ausbaggern zu lassen. Über Jahre hinweg hatte sich der Schlamm angesammelt, was das Stauvolumen einschränkte. Den unbelasteten Schlamm brachten die Landwirte auf ihren Äckern in Michelfeld und Sailach zur Bodenverbesserung aus. Ein Teil des Schlammes wurde in das Gewerbegebiet Erlin transportiert und zunächst zwischengelagert. Benötigt wurde er zur Abdeckung des dort errichteten Lärm- und Schutzwalls.

Nach Abschluss von Restarbeiten am See hieß es 2008: das Wasser kommt wieder.



Am oberen Lauf der Bibers liegt der Gnadentaler Stausee. Seinen Besuchern präsentiert sich die Landschaft je nach Jahreszeit und Witterung von vielen verschiedenen Seiten. Wanderer und Spaziergänger umrunden den See und erfahren dabei Erholung. Durch den in den nächsten Jahrzehnten voranschreitenden Klimawandel wird sich die Gefahr von Unwettern steigern und die Hochwassergefahr verschärfen. Der Gnadentaler Stausee wird dann sicherlich seiner Funktion gerecht werden.

Quellen: Heimatgeschichtliche Sammlung, Archiv Wasserverband Fichtenberger Rot, Haller Tagblatt 30.08.2006, 19.07.2007, 24.10.2007, Bibersbote Nr. 41 vom 9.10.1964, Fotos: Wasserverband (2), Erich Hey (4).